



S&P 500 – kommt DER Deal?

Description

Die US-Aktienmärkte konsolidieren, der DAX steigt weiter. Die Fed hat die Leitzinsen erwartungsgemäß nicht verändert – erst müsse sich der Nebel lichten. Ein sattsam bekannter Text. Nach dem ersten Handels-„Deal“ zwischen den USA und Großbritannien soll es am Wochenende die ersten Zollgespräche zwischen den USA und China geben.

Der S&P 500 sinkt auf Wochensicht um 0,5%. NDX und Nasdaq Composite knapp behauptet mit -0,2%, bzw. -0,3%. Der Dow mit -0,2%. Der DAX gewinnt weitere 1,8%. Die Ölpreise der Sorten Brent und WTI nach zwei Verlustwochen fest mit +3,7%, bzw. +4,1%. Der CRB-Rohstoffindex gewinnt 1,7%, Kupfer etwas fester. Gold (in Dollar) gewinnt auf Wochensicht 2,8%, Silber +2,3%.

Objekt	Aktuell	Wochenvergleich			
		KW19	KW18	KW17	KW16
S&P 500	5.660	-0,5%	2,9%	7,1%	-1,5%
Dow	41.249	-0,2%	3,0%	2,5%	-2,7%
NDX	20.061	-0,2%	3,4%	6,4%	-2,3%
Nasdaq Comp.	17.929	-0,3%	3,4%	6,7%	-2,6%
DAX	23.499	1,8%	3,8%	4,9%	4,1%
Öl Brent	63,83	3,7%	-6,6%	-2,4%	4,5%
Öl WTI	60,92	4,1%	-7,4%	-0,7%	3,6%
CRB-Rohstoffindex	295,13	1,7%	-2,7%	1,7%	2,2%
Gold (Dollar)	3.329	2,8%	-2,3%	-3,2%	2,8%
Silber (Dollar)	32,76	2,3%	-1,4%	1,7%	1,1%

Die Rendite der 10yr-TNotes erneut fester mit +1,2%. Die Rendite der 2yr-Tnotes steigt im Wochenvergleich um 0,7%, die Rendite der 13wk-TBills gut behauptet mit +0,2%. Euro/Dollar erneut leichter mit -0,5%, der Dollar-Index +0,4%. Dollar/Yen steigt auf Wochensicht um 0,3%, Euro/Yen knapp behauptet mit -0,2%.

Objekt	Daten per: 09.05.25		Wochenvergleich			
	Aktuell	KW19	KW18	KW17	KW16	
S&P 500	5.660	-0,5%	2,9%	7,1%	-1,5%	
Dow	41.249	-0,2%	3,0%	2,5%	-2,7%	
NDX	20.061	-0,2%	3,4%	6,4%	-2,3%	
Nasdaq Comp.	17.929	-0,3%	3,4%	6,7%	-2,6%	
DAX	23.499	1,8%	3,8%	4,9%	4,1%	
Öl Brent	63,83	3,7%	-6,6%	-2,4%	4,5%	
Öl WTI	60,92	4,1%	-7,4%	-0,7%	3,6%	
CRB-Rohstoffindex	295,13	1,7%	-2,7%	1,7%	2,2%	
Gold (Dollar)	3.329	2,8%	-2,3%	-3,2%	2,8%	
Silber (Dollar)	32,76	2,3%	-1,4%	1,7%	1,1%	

Unter der Oberfläche großer Aktien-Indices: Der BKX-Index regionaler Banken (Fortführung des KBW) legt auf Wochensicht um weitere 0,9% zu. Gegenüber dem Allzeithoch aus Mitte Januar 2022 (147,56) steht er 16,6% tiefer. Der „Globalisierungsindikator“, der Dow Jones Transport Index (DJT), mit -0,3% knapp behauptet, er steht nun 20,9% unter seinem Allzeithoch von Ende November 2024 (17754,38). Der „Technologieindikator“, der Halbleiterindex SOX, gewinnt weitere 1,6%. Er notiert nun 24,4% unter seinem Allzeithoch vom 10. Juli 2024 (5904,54).

Der Rendite-Spread am langen Ende im Wochenvergleich im positiven Bereich kaum verändert. Der Spread über das gesamte Spektrum weitet sich weiter aus. Der Spread zwischen der Rendite der 2yr-TNotes und der eff FFR ist wiederum etwas weniger negativ. Die Erwartungen hinsichtlich einer Leitzins-Senkung scheinen auf mittlere Sicht weiterhin zwei Zinsschnitte zu sehen. Die Zinsstruktur versteilert sich am kurzen Ende weiter.

Das FOMC, das geldpolitische Entscheidungsgremium der Fed, stimmte am Mittwoch einstimmig dafür, den Leitzins bei 4,25% bis 4,5% zu belassen. Die Wirtschaftstätigkeit habe sich als widerstandsfähig erwiesen, wobei die Nettoexporte zwar die Daten beeinflusst, das Wachstum aber nicht beeinträchtigt hätten. Gleichzeitig bleibe der Arbeitsmarkt stark, und die Arbeitslosenquote stabilisiere sich auf einem niedrigen Niveau. Fed-Chef Powell betonte, dass die Zentralbank „gut positioniert ist, um größere Klarheit abzuwarten, bevor sie Anpassungen ihrer Politik in Erwägung zieht“. Er erwähnte explizit dabei auch tarifbedingte Unsicherheiten. Das übliche Blabla...

Große US-Banken halten weiterhin Kapital über den vorgeschriebenen Mindestanforderungen, trotz eines sich verändernden regulatorischen Umfelds und möglicher Überarbeitungen der Stresstests und der Basel-III-Endgame-Regeln. Ende 2024 wiesen die sechs größten US-Banken eine durchschnittliche harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1) von 13,55% aus, die über den vorgeschriebenen 11,7% lag. Jamie Dimon, CEO von JPMorgan Chase, sagt, dass die Bank ihr Eigenkapital um bis zu 60 Mrd. Dollar reduzieren könnte, es aber aufgrund der wirtschaftlichen Unsicherheiten vorzieht, überschüssiges Kapital zu behalten. „Wir haben reichlich Kapital und reichlich Liquidität, um durch die stürmische See zu kommen“, sagte Dimon. Kommt drauf an, wie stürmisch es wird...

Der Hongkong-Dollar berührte am Montag zum zweiten Mal das obere Ende seiner Dollar-Bindung bei 7,75, was die Zentralbank zu Interventionen inmitten einer breiteren asiatischen Währungsralley veranlasste. Die Hongkonger Währungsbehörde verkaufte am Freitag 47 Mrd. HK\$ und verteidigte damit zum ersten Mal seit 2019 die Oberseite der Bindung. Die Dollarschwäche versetzt im Zusammenhang mit der US-Zollpolitik die globalen Devisenmärkte weiterhin in Unruhe. Banken und Unternehmen verkaufen in den zurückliegenden Jahren angesammelte Dollar-Bestände, bzw. Dollar-denominierte Assets aus Sorge, die zuletzt gesehene Dollar-Schwäche könnte zurückkehren und sich auswachsen.

Make Dollar Great Again:



Am 3. April, einen Tag nach dem „Liberation Day“ schnitt die EMA50 die EMA200 von oben. Dieses „Death Cross“ gilt als schlechtes Omen. Der Ausbruch über die Abwärtslinie aus Ende Februar ist noch nicht ausgemacht. Not yet out of the woods...

Die Rendite der 10yr-TNotes ist charttechnisch weiterhin kritisch zu sehen. Eine weitere (dynamische) Aufwärtsbewegung wäre extrem gefährlich zu sehen, insbesondere, wenn der Dollar neue Schwäche aufbaut.



Es geht um die Frage, **was geschieht an den Finanzmärkten, wenn die USA nicht mehr mehr sind als andere Länder** – und wenn der Dollar genauso so eine Währung wird wie andere auch. Und, wenn die US-Staatsanleihen auch nichts anderes mehr sind als andere Staatsanleihen. Damit befasst sich Ben Hunt (weiter unten).

Nicht zufällig daher aus meiner Sicht: Am Donnerstag betätigte sich Präsident Trump zum zweiten Mal innerhalb weniger Wochen als Anlageberater. Er riet, „Aktien zu kaufen“, weil die US-Wirtschaft wie ein „Raketenschiff“ sein werde, wenn die USA beginnen, Handelsabkommen zu schließen. Selten erhalten Anleger von den Eliten so eindeutige Signale. Die Aufforderung von Trump, Aktien zu kaufen, bedeutet zwar nicht, dass Aktien direkt steigen werden... aber es bedeutet, dass die Regierung einen Bullenmarkt will (oder erhalten muss). Und das bedeutet, die Tiefstände bei Aktien dürften hinter uns liegen.

Der Hintergrund: Über 60% der amerikanischen Haushalte sind am Aktienmarkt engagiert. Aktien sind nach Immobilien die am zweithäufigsten besessene Anlageklasse. Aktien machen den Großteil der amerikanischen Rentenkonten aus. Der Wohlstand der Amerikaner hängt buchstäblich davon ab, dass die Aktienmärkte stark bleiben. Es geht nicht nur um Vermögen. Ein Börsencrash kann die Wirtschaft lähmen, die Verbraucher in Panik geraten und ihre Ausgaben einschränken. Der Handelskrieg hatte innerhalb von zwei Wochen 11 Bill. Dollar an Vermögenswerten vernichtet, Ausgaben und Stimmung der Verbraucher sind eingebrochen. Walmart stellte fest, dass die Verbraucher ihre Ausgaben so stark zurückfuhren wie seit der Pandemie nicht mehr.

Die USA und China werden vom 9. bis 12. Mai in der Schweiz Handelsgespräche führen. Der chinesische Vizepremier He Lifeng wird Peking vertreten, während der US-Finanzminister Scott Bessent und der Chefunterhändler für Handelsfragen Jamieson Greer Washington vertreten werden. Es ist das erste Treffen hochrangiger Beamter beider Länder, seit die Trump-Regierung im vergangenen Monat Zölle von bis zu 145% auf chinesische Waren angekündigt hat. Berichten zufolge erwägt die Trump-Administration in Gesprächen mit China eine deutliche Senkung der Zölle, um die wirtschaftlichen Spannungen abzubauen. Die Zölle könnten auf unter 60% sinken, heißt es. Die USA wollen auch, dass

China seine Exportbeschränkungen für seltene Erden aufhebt.

Chinas Exporte stiegen im April um 8,1%, angetrieben durch einen deutlichen Anstieg der Lieferungen nach Südostasien, der einen 21%igen Rückgang der Exporte in die USA aufgrund neuer Zölle ausglich. Die Einfuhren sanken nur um 0,2%, während ein stärkerer Rückgang erwartet worden war.

Der erste Handels-Deal (mit England) steht, Bitcoin klettert wieder über die 100.000 Dollar Marke und der S&P 500 ist wieder da, wo er vor dem „Liberation Day“ war. Kryptos sind sehr eng mit Liquidität, Risikoausrichtung und Tech-Aktien korreliert. Außerdem gibt es den ersten amerikanischen Papst...

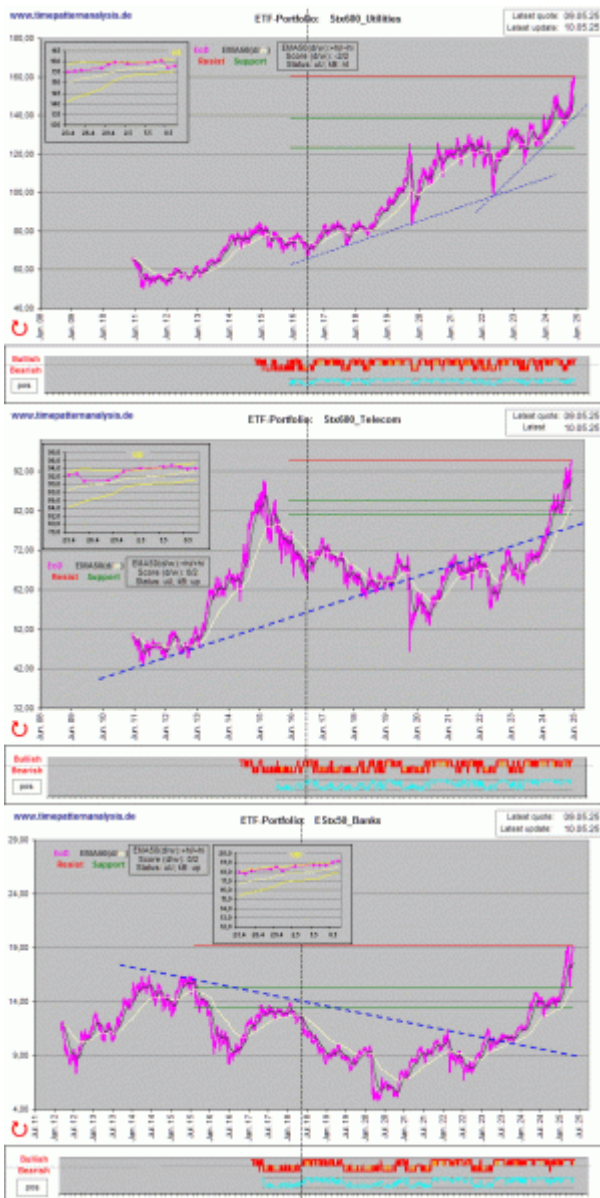
Rheinmetall: Die Aktie steigt seit Jahresbeginn um 175% – getrieben von massiver Nachfrage, strukturellem Wachstum und Europas sicherheitspolitischem Kurswechsel. Der Umsatz ist im Jahresvergleich um 46% gestiegen, das operative Ergebnis legt um 49% zu. Der Auftragsbestand klettert um 56%.

CEO Armin Papperger: „Wir bauen den neuen industriellen Rückhalt Europas.“ Ist diese Äußerung „selbstgewusst“, Blödsinn oder eine Tatsachenbehauptung? Ich finde sie pervers – wie kann die Rüstungsindustrie die industrielle Basis einer Wirtschaft sein? Industrie verfolgt doch im allgemeinen den Zweck der Sicherung der Lebensgrundlagen einer Gesellschaft. Rüstung zerstört sie. Also ist es eine Tatsachenbehauptung. Oder?

Obwohl sich der breite US-Aktienmarkt in den letzten Wochen deutlich erholt hat, bleibt der **große Vorsprung defensiver Aktien** bisher. Die Versorger sind der absolut und relativ beste US-Sektor im bisherigen Jahresverlauf. Amerikanische Aktien insgesamt (SPY) sind im bisherigen Jahresverlauf immer noch rückläufig (~3%). Der Sektor, der sich in diesem Jahr am schlechtesten entwickelt hat, ist der der zyklischen Konsumgüter. Basiskonsumgüter zeigen sich im Jahr 2025 hingegen bisher fester (USA ca. +4%).

Ein Hauptgrund für diese Diskrepanz bei Konsumwerten ist die Erwartung, dass die Verbraucherausgaben in den kommenden Monaten aufgrund von Preiserhöhungen durch Zölle zurückgehen und sich auf lebensnotwendige Güter verlagern. Eine neue Umfrage der Fed zeigt, dass die Unternehmen planen, Kostensteigerungen aufgrund von Zöllen an die Verbraucher weiterzugeben. „Unterm Strich wird die Inflation in den nächsten sechs Monaten deutlich steigen“, prognostiziert Torsten Slok, Chefökonom von Apollo Global Management.

In Europa zeigt seit Wochen ein ETF auf Versorger im Estoxx600 markante relative Stärke (+11% seit Jahresbeginn). Auch einer auf Telekom-Titel im Estoxx600 ist da zu nennen (+16%). Beides spricht für eine eher defensive Ausrichtung. Gleichzeitig zeigt ein ETF auf Banken im Estoxx50 deutliche Stärke (fast +34% seit Jahresbeginn), das dürfte mit der Aussicht auf anziehendes Anleihengeschäft zusammenhängen.



Europäische Investmentbanken, darunter UBS, BNP Paribas, Societe Generale, Barclays und Deutsche Bank, meldeten mit insgesamt 13 Mrd. Euro die **höchsten vierteljährlichen Handelserträge seit mindestens einem Jahrzehnt**, was auf die Marktvolatilität seit der Rückkehr von Präsident Donald Trump ins Weiße Haus zurückzuführen ist. Dies spiegelt auch die 'Leistung' der US-Banken wider, die 37 Mrd. Dollar an Handelserträgen erzielten.

Warren Buffett kündigt an, dass er Ende des Jahres in den Ruhestand gehen wird, und übergibt die Rolle des CEO von Berkshire Hathaway (BRK) an Greg Abel, den Architekten der Berkshire-Energiesparte, die früher MidAmerican Holdings hieß und jetzt als Berkshire Hathaway Energy (BHE) firmiert.

Porter Stansberry: Für Anleger gab es jahrzehntelang eine praktisch garantierte Möglichkeit, den Aktienmarkt zu schlagen: Sie mussten nur Aktien von Berkshire kaufen. Vor Berkshire betrachteten viele Menschen das Investieren als Glücksspiel. Man glaubte, dass jeder, der den Markt schlagen konnte, dies nur durch Betrug oder Diebstahl schaffte. Mit Berkshire hat sich das geändert. Seine Struktur garantierte den Anlageerfolg, während Buffetts persönlicher Ruf das Investieren respektabel machte.

Buffett war zweifellos der beste Aktienanleger, der je gelebt hat. Das Problem heute ist jedoch, dass

Berkshire mehr und mehr zu einer Holdinggesellschaft mit mehr als 180 operativen Tochtergesellschaften geworden ist. Und als CEO eines Konglomerats ist Buffett ein absoluter Versager.

Und der größte Fehler des Managements ist noch nicht in der Bilanz von Berkshire ausgewiesen, zumindest nicht öffentlich. Das ist Berkshire Hathaway Energy. BHE war eine Katastrophe (Einzelheiten unter dem angegebenen Link). Der Mann, der dieses Unternehmen aufgebaut hat -Greg Abel- wird nun Berkshire Hathaway leiten. Das klingt für mich nach einer schrecklichen Idee, so Porter Stansberry. Er will sich offenbar unbeliebt machen. Buffett, der gute Investment-Onkel...

Yardeni blickt zurück – und nach vorne: In den Jahren 2022, 2023 und 2024 wurde immer wieder eine Rezession erwartet. Es war die am meisten erwartete Rezession aller Zeiten. Yardeni nannte sie die „Godot-Rezession“. Eine Godot-Rezession könnte im Jahr 2025 angesichts Trumps Zollturbulenzen wieder auftreten.

Yardeni hat seine subjektive Wahrscheinlichkeit einer Rezession von 20% zu Beginn des Jahres auf 35% am 5. März erhöht. Trotz Widerstandsfähigkeit der Verbraucher und der Wirtschaft stellen die Importzölle eine Belastungsprobe dar. Er hat daher seine subjektive Wahrscheinlichkeit einer Rezession Ende März auf 45% erhöht, gleichauf mit der Wahrscheinlichkeit, dass sich die Korrektur am Aktienmarkt in den kommenden Monaten zu einem Bärenmarkt ausweiten könnte. Dennoch erwartete er weiterhin ein positives Jahr, in dem der S&P 500 bis zum Jahresende über 6000 steigen wird.

Yardeni senkt nun seine Rezessions-Wahrscheinlichkeit nun wieder auf 35%, weil er davon ausgeht, dass China und die USA ihre gegenseitigen Zölle aussetzen, während sie ein Handelsabkommen aushandeln. Er erwartet auch, dass Trump seinen Handelskrieg mit dem Rest der Welt bald für gewonnen erklären wird. Bis zum Ende des 90-tägigen Aufschubs seiner gegenseitigen Zölle vom Tag der Befreiung werden die USA wahrscheinlich zahlreiche Abkommen mit den wichtigsten Handelspartnern der USA unterzeichnet haben.

Trump muss das Handelsthema hinter sich bringen. Es ist Eile geboten, weil zahlreiche Gerichtsverfahren anhängig sind, die seine verfassungsrechtliche Befugnis zur Einführung von Zöllen anfechten. Er hatte sich dazu auf eine nationale Krise berufen.

Zudem muss er die Wahrscheinlichkeit einer Rezession verringern, weil dies die Chancen der Republikaner schwächen würde, ihre knappen Mehrheiten in beiden Häusern des Kongresses zu halten. Eine Beeinträchtigung der Aktienportfolios der Main Street könnte eine Rezession verursachen. Ein frühzeitiges Ende von Trumps Zoll-Albtraum würde die V-förmige Bodenbildung an den Aktienmärkten erhalten. Darauf setzt Yardeni, denn **die Alternative ist einfach nur hässlich**, wie er sagt.

Yardeni will die Möglichkeit einer Rezession nicht ausschließen. Es könnte zu Angebotsstörungen aufgrund des noch immer ungelösten Handelskriegs mit China kommen. Unternehmensumfragen zeigen eine Abschwächung der Wirtschaftstätigkeit und steigende Preise im März und April, die Indikatoren für das Verbrauchervertrauen befinden sich auf einem rezessiven Niveau. Aber Yardeni setzt auf die Widerstandsfähigkeit der Verbraucherausgaben und geht davon aus, dass die Ausgaben der Unternehmen stabil bleiben werden.

Ein weiteres Argument, die Widerstandsfähigkeit des Arbeitsmarktes. Sein Proxy für das Arbeitseinkommen in der Privatwirtschaft, bestehend aus Wochenarbeitsstunden und durchschnittlichen Stundenverdiensten, stieg im April um 0,3% auf ein neues Rekordhoch. Das verheißt Gutes für die Verbraucherausgaben im April. Zudem stieg die Zahl der Erwerbstätigen im April um 177.000.

Zu Beginn des Jahres lag Yardenis Jahresendziel für den S&P 500 bei 7000. Als er Anfang März die Wahrscheinlichkeit einer Rezession auf 35% erhöhte, senkte er das Ziel auf 6400. Ende März senkte er es

erneut auf 6000, als er seine subjektive Rezessions-Wahrscheinlichkeit auf 45% anheb.

Jetzt nimmt er die Wahrscheinlichkeit einer Rezession auf 35% zurück, zögert aber, das Ziel für den S&P 500 wieder auf 6400 anzuheben. Die Aussichten für die Gewinne des S&P 500 verschlechtern sich. Zölle sind in erster Linie Steuern für inländische Importeure. In den vergangenen 12 Monaten bis März beliefen sich die Steuerausgaben der Unternehmen auf gut 500 Mrd. Dollar. Die derzeit geltenden Zölle könnten sich in den kommenden 12 Monaten auf über 300 Mrd. Dollar aufsummieren. Sofern dies nicht auf die Verbraucherpreise umgelegt werden kann, wäre das eine **erhebliche Belastung der Unternehmensgewinne**. Das dürfte z.B. in der Automobilindustrie schwer fallen. Zum anderen erreichte das KGV im S&P 500 Anfang April mit 18,1 einen Tiefststand. Jetzt steht es bei 20,5 – sehr unwahrscheinlich, dass es so bald den Stand von 22,1 vom Jahresanfang erreicht. So weit Yardeni.

Der Aktienmarkt wird das Zollthema und Trumps Siegeserklärungen bald satt haben. **Das Thema Handel wird wohl bis Juli oder August von der Bildfläche verschwunden sein**. Dann sollte man sich also darauf konzentrieren, wie sehr Trumps Zollscharmützel Wirtschaft und Erträge belastet haben.

Tom McClellan: Put/Call-Verhältnis zeigt Erholung der bullischen Stimmung. Nach dem Absturz nach dem „Tag der Befreiung“ war die Stimmung sehr bärisch und viele Optionshändler bevorzugten Verkaufsoptionen gegenüber Kaufoptionen. Dies führte dazu, dass der einfache gleitende 5-Tage-Durchschnitt des täglichen Put/Call-Volumenverhältnisses den höchsten Stand seit August 2024 erreichte, als eine Zinserhöhung der Bank of Japan alle erschreckte und den „Yen-Carry-Trade“ unterbrach.



Die Kurse haben sich deutlich erholt, und mit dieser Kurserholung hat sich auch die Stimmung der Händler wieder verbessert. Dieselbe 5MA des Put/Call-Verhältnisses ist in der Grafik dieser Woche wieder auf die untere Schwelle gefallen, eine Stelle, die ziemlich zuverlässig zumindest kurzfristige Preishochstände markiert.

Ein Problem bei der Verwendung des Put/Call-Volumen-Verhältnisses ist, dass es nur etwas über einen „Zustand“ aussagt. Es ist kein „Handelssignal“. Es sagt auch nicht, wann dieser Zustand von Bedeutung sein wird. Das Gleiche gilt für alle Stimmungsumfragen oder Indikatoren sowie für Indikatoren, die einen überkauften oder überverkauften Zustand anzeigen. Es ist nichts, worauf man direkt reagieren sollte, aber es kann eine wichtige Hintergrund-Information sein. Demzufolge wird in dem Chart auch deutlich, dass Tiefststände mal mehr, mal weniger Bedeutung für die Preise haben – wie bei vielen anderen Indikatoren ist die Kopplung mal lose, mal enger. So weit McClellan.

Finanzminister Bessents „Global Grand Reordering“. Mauldins „Great Reset“. Ray Dalios „Ende des Schulden-Super-Zyklus“. Neil Howes, „Fourth Turning“. Alle diese längerfristigen Perspektiven laufen auf einen **Kulminationspunkt um 2030** zu. Wenn Sie es nicht kommen sehen, schauen Sie in die falsche Richtung... Es findet in gewissem Sinne eine Rückabwicklung der Geschichte seit den frühen 1970er Jahren statt. Die drei bis vier Dekaden sinkender Zinsen ist zu Ende, Kapital wird wieder teuer. Kredit-finanzierte Investitionen müssen wieder gut durchdacht sein. Angesichts des durch die Politik des billigen Geldes aufgehäuften Mülls fällt es schwer, zu glauben, das ginge ohne größere Blessuren ab. Müll in jeder

Hinsicht – finanziell, wirtschaftlich, politisch.

Ben Hunt stimmt in die Schwarzseherei ein. Er fragt, was ist, wenn die USA zu einem Land wie jedes andere auch wird: [What Happens When the US is Just Another Country](#) (und der Dollar wie jede andere Währung auch).

Unser wahrer Feind muss sich erst noch zu erkennen geben, sagt er: Die Auferlegung schlecht durchdachter, lächerlich implementierter Zölle ist eine Möglichkeit, wie diese **Regierung Vertrauen und Kreditwürdigkeit der USA untergräbt**. In der Woche vom 7. bis 11. April erlebten wir nach der Auferlegung von Zöllen durch die USA am „Tag der Befreiung“ einen Flash-Crash sowohl bei 10- als auch bei 30-jährigen Staatsanleihen.

10-jährige Treasuries stiegen von 3,90% auf einen Spitzenwert von 4,56% und 30-jährige Treasuries von 4,33% auf einen Spitzenwert von 4,97%. Das mag einem nicht wie eine gewaltige Bewegung erscheinen, aber es ist eine!

Der Markt für US-Schatzpapiere – der Prüfstein für jeden Kredit in der Welt, jede Versicherungspolice in der Welt, jede Aktienbewertung in der Welt – brach letzten Monat zusammen, und er brach zusammen, weil der volle Glaube an und die Kreditwürdigkeit der Vereinigten Staaten in Frage gestellt wurden.

Der Zusammenbruch war vorübergehend. Nach dem anfänglichen Absturz der Kurse langfristiger US-Staatsanleihen am 7. und 8. April beeilte sich die Trump-Regierung zu sagen: „Haha, das mit den gegenseitigen Zöllen für alle war nur ein Scherz!“ Nach einem erneuten Absturz in der darauffolgenden Woche knickte Trump weiter ein.

Warum? Weil **ein weiterer kräftiger Anstieg der langfristigen US-Zinsen die Welt zum Einsturz gebracht** hätte. Alle Versicherer wären von der Regulierung betroffen und müssten Kapital aufnehmen, ebenso wie die meisten Banken. Der Dollar würde abstürzen. Die Aktienmärkte würden zusammenbrechen. Die Kreditvergabe und die Kreditvergabe würden zum Stillstand kommen. Die Fed wäre gezwungen, 10- und 30-jährige Staatsanleihen zu kaufen (und die großen US-Banken effektiv zum Kauf zwingen). Würde das funktionieren? Wahrscheinlich. Eine Zeit lang.

Ganz allgemein ist Hunt davon überzeugt, dass Trump Schulden – seien es die Schulden seines Unternehmens oder die Schulden seines Landes – rein instrumentell betrachtet, als Mittel zur Erlangung künftiger Erträge, und nicht als eine Verpflichtung, die auf einer moralischen oder nicht-instrumentellen Grundlage beruht. Seit dem 2. April dürfte der Rest der Welt sich seiner Sichtweise anschließen, so Hunt.

Es geht nicht um die Zölle. Es liegt nicht an den Steuersenkungen. Es ist nicht die Rezession. Dies sind nur die Katalysatoren, das Vehikel, durch das sich der wahre Feind zeigt.

Der wahre Feind ist das nicht kompensierte Risiko in den risikofreien Wertpapieren der USA, die finanziert und über jedes Substrat des globalen Wirtschaftssystems gehandelt wurden – das nicht kompensierte Risiko, das aus der Schwächung des vollen Glaubens und Kredits der Vereinigten Staaten stammt.

Hunt: Um den wahren Feind zu bekämpfen, müssen wir das Vertrauen in die USA und ihre Schulden wiederherstellen. Er fragt sich, wie das gehen soll, mit diesem Chef der USA, der Schulden seines Landes rein instrumentell, lediglich als Mittel zum Geldverdienen ansieht. So weit Hunt.

Das ist zwar in der Tat ein Punkt, das Vertrauen in die Kreditwürdigkeit der USA. Aber es geht viel tiefer – siehe das „Nachwort“!

Der S&P 500 hat am zurückliegenden Freitag bei 5659,91 geschlossen. Er notiert über der EMA50 (5588, leicht steigend) und über der EMA200 (5640, flach) ([Chartquelle](#)).



In der Berichtswoche war Konsolidierung angesagt. Der Index steht über dem 50er Retracement des Aufwärtsimpulses aus August 2024, sowie knapp unter einem Pegel bei 5674, der u.a. vom Hoch aus Mitte Juli 2024 stammt. Das „Death Cross“ vom 11. April hat Bestand, es gilt als schlechtes Omen. Ein „Golden Cross“, der Schnitt der EMA50 von unten durch die EMA200, ist nicht aus der Welt. Hierzu ist aber eine dynamische Aufwärtsbewegung nötig.

Die **Marktindikatoren notieren mit 71:0 per Saldo bullisch.** Die Volumenverteilung im S&P 500 ist weiter in Akkumulation. Das ist per se bullisch zu werten, jedoch beginnt die Situation, überdehnt zu werden. Weitere Daten hinsichtlich der Volumenverteilung sprechen zumindest nicht gegen ein bullisches Bild. Die Marktbreite nach TRIN ist neutral, die ADL-Linie zeigt im bullischen Status weiteren Tempoverlust. Die Stimmungsindikatoren: Das Verhältnis SPX/VIX ist neutral und an der Grenze zu „Greed“. Das Put/Call-Verhältnis bleibt bullisch, jedoch auch mit Tempoverlust.

Der VIX, Angstmesser an Wall Street, notiert bei 21,90 unter seiner EMA50 (25,46, leicht sinkend). Nach Stochastik und MACD ist wohl noch mit ‚seit-, abwärts‘ zu rechnen. Das lässt für den S&P 500 zunächst nicht mehr viel Aufwärtsdruck erwarten. Die Auswertung seiner tatsächlichen und seiner impliziten Volatilität meldet keine „Selbstzufriedenheit“.

Der Verlauf der Rendite von Ramsch-Anleihen zeigt in der Berichtswoche per Saldo leicht gesteigerte Risikoneigung (der Wert wird mit einem Tag Verzögerung veröffentlicht). Der TQual-Indikator, gebildet aus RSI, Stochastik und MACD internationaler Aktienindices läuft im neutralen Bereich aufwärts, der Status ist jetzt bullisch.

Bis hierhin dürfte davon auszugehen sein, dass der Index weiter nach oben tendiert.

Die **fraktalen Oszillatoren der TimePatternAnalysis** sehen bei Aktien zyklische Eigenschaften als dominant an. Bullische Kursmuster dominieren und laufen weiter aufwärts, bärische abwärts. Es wird „Inflow“ angezeigt. Die Prognose der TimePatternAnalysis für den S&P 500: Signifikante Zyklen gibt es so gut wie keine, aus den wenigen verbleibenden wird ein kurzfristig sehr volatiler Kursverlauf abgeleitet.

Zusammengefasster Ausblick auf die nächste Woche: Wenig verändert – das Bild trübt sich für die Bullen schnell ein, wenn die EMA50 bei 5588 gebrochen wird. Dann käme 5500 ins Visier. Darunter liegt die Aufwärtlinie aus Oktober 2022. Auf der Oberseite liegt das erste Bullen-Ziel im Pegel bei 5759, zusammenfallend mit dem 38er Retracement des Aufwärtsimpulses von Anfang August 2024 und dem Hoch vom 25. März. Ob erst einmal noch mehr draus werden kann? Auf der Unterseite muss der Bereich bei ~5280 (spätestens) halten.

Welche richtig gute Meldung könnte die Bullen jetzt weiter antreiben? Am Wochenende verhandeln die USA und China über Zölle (und seltene Erden). Da Trump wenig Spielraum hat –die Renditen halten schon wieder die gelbe Karte hoch-, wird vermutlich irgendetwas herauskommen, was die „Investoren“ am

Montag positiv interpretieren können.

Das große Bild: ...ist stark angeschlagen, so dass momentan alle bullischen Aktivitäten Gegenbewegungen gegen die bärische Schwerkraft sind. Und die Rahmenbedingungen trüben eher weiter ein. Neue Topps sind auf sechs bis zwölf Monate weniger wahrscheinlich.

Die Charts der zusammengefassten Marktindikatoren, der Auswertung der Rendite der Ramsch-Anleihen, sowie der fraktalen Oszillatoren der TimePatternAnalysis, die Übersicht über die automatisch generierten Trading-Tipps und der Prognosechart des Tages werden börsentäglich auf der Startseite aktualisiert.

Nachwort

Letztlich schwingt beim Thema Vertrauen in die USA und ihre Kredite im Hintergrund auch die Frage der Nachhaltigkeit des hochmonopolisierten Finanzsystems mit. Das wird lediglich noch von Verwertungsaspekten des Kapitals getrieben und beginnt, die Lebensgrundlagen der Gesellschaften zu zerstören (die Energiewende ist dabei ein Moosaikstein, Rüstung und Russland-Hetze auch). Der „Deal-Maker“ Trump passt da genau ins Bild.

Vertrauen in die USA – mit einem solchen Präsidenten ohne Weitblick und moralische Integrität? Nicht dass seine Vorgänger etwa damit gesegnet gewesen wären – seit mindestens hundert Jahren geht es bei der Besetzung dieser Position nur um die Durchsetzung des [Rechts des Stärkeren](#) auf internationaler Ebene.